

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Monatlich mit illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. • • Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. • Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 172.

Erstes Blatt.

Mittwoch den 29. Juli

46. Jahrgang.

1914.

Der österreichisch-serbische Krieg.

**Allgemeine Mobilmachung Oesterreichs. Es gibt kein zurück. Vorbereitete Mobilisierung
Rußlands. Fortgesetzte, jedoch wenig aussichtsreiche diplomatische Vermittelungs-bemühungen.
Kämpfe an der Drina. Friedensliebe und Bundestreue. Die ersten Kämpfe.**

Friedensliebe und Bundestreue.

Ueber Nacht ist einigen Pariser Redaktionen der Ge-
danke gekommen, den Kaiser Wilhelm als Friedensfür-
sten zu feiern und ihn zu bitten, der tiefen Unruhe in
Europa durch einen Nachspruch ein Ende zu machen. Bei
diesen freundlichen Regungen können wir nicht vergessen,
daß sich gerade in der ersten Hälfte dieses Jahres eine
ganze Literatur von französisch-russischer Geringfügig-
keiten, Großsprecherien und selbst ausgearbeiteten Kriegs-
plänen gegen Deutschland angesammelt hat. Der Um-
schwung der Stimmung beweist nur, daß die gegenwärtigen
Zeitläufe nicht günstig erscheinen, um die früheren
Präherien fortzusetzen. Der Appell geht aber an die
falsche Adresse, er müßte wie die Dinge liegen, an den Za-
ren gerichtet werden. Denn von seiner Entscheidung
hängt es zunächst ab, ob es dem deutschen Kaiser möglich
bleibt, den Frieden zu bewahren. Wenn sich Rußland ag-
gressiv in den serbischen Konflikt einmischt, können wir
unseren Bundesgenossen nicht im Stich lassen und müssen
mobilisieren. Dann tritt der Fall ein, den das ganze
gestützte Europa vermeiden möchte, daß aus der gerechten
Abwehr einer mit Meuchelmord betriebenen großserbischen
Wühlerei ein allgemeiner Brand entsteht.

Die Haltung der deutschen Regierung ist ganz klar.
An einer Vermittlung in der serbischen Frage können
wir, vollends nachdem der Krieg bereits begonnen hat,
gegen den Wunsch Oesterreich-Ungarns nicht teilnehmen.
Etwas anderes ist es, wenn Sir Grey an eine Vermitt-
lung Englands, Frankreichs, Italiens und Deutschlands
denkt, deren Ziel wäre, den Ausbruch eines österreichisch-
ungarischen Konflikts zu verhindern. An einem solchen
Versuche könnten wir teilnehmen, vorausgesetzt, daß er
nicht damit beginnt, Oesterreich-Ungarn bei seiner schon
begonnenen kriegerischen Auseinandersetzung mit Ser-
bien in den Arm zu fallen. Das wäre eine Einmischung
in eine Angelegenheit, die nur Oesterreich-Ungarn
und Serbien angeht.

An der Redlichkeit der Bemühungen Sir Edward
Grey's zweifeln wir nicht. Er wünscht nach seinen Dar-
legungen vom Montag im Unterhaus eine neue Londoner
Botschafterkonferenz, an der er und die Botschafter
Frankreichs, Deutschlands und Italiens teilnehmen sol-
len. Vorbereitet soll sie werden durch ein gleichmäßiges
Erforschen der vier beteiligten Mächte in Wien, Belgrad und
Petersburg, alle aktiven militärischen Operationen bis zur
Beendigung der Konferenz einzustellen. Darin liegt die
Schwierigkeit. Es kann Sir Edward Grey nicht entge-
gangen sein, daß dieses Erforschen doch eben einer Ein-
mischung in den zunächst zwischen Oesterreich-Ungarn und
Serbien ausgebrochenen Kriegszustand gleichkäme, und
daß mithin Deutschland es nur mitmachen kann, wenn
unser Verbündeter damit einverstanden wäre. Die hoch-
gepriesene Friedensliebe unseres Kaisers hat ihr Gegen-
stück in der Bundestreue.

Die Kriegserklärung.

Wien, 28. Juli. Auf Grund Allerhöchster Entschlie-
nung Seiner k. u. k. apostolischen Majestät vom 28. Juli
1914 wurde heute an die königl. serbische Regierung eine
in französischer Sprache abgefaßte Kriegserklärung gerich-
tet, welche in deutscher Uebersetzung folgendermaßen
lautet:

Da die königlich serbische Regierung die Note, welche
ihr vom österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad
am 23. Juli 1914 übergeben worden war, nicht in befrie-
digender Weise beantwortet hat, so sieht sich die k. u. k.
Regierung in die Notwendigkeit versetzt, selbst für die
Wahrung ihrer Rechte und Interessen Sorge zu tragen und
zu diesem Ende an die Gewalt der Waffen zu appellieren.
Oesterreich-Ungarn betrachtet sich daher von diesem Au-
genblicke an als im Kriegszustand mit Serbien befindlich.

Der österreichisch-ungarische Minister des Äußern Graf
Berchtold.

Oesterreich besteht auf den Krieg.

Wien, 27. Juli. Von irgendwelchen diplomatischen
Aktionen, insbesondere Englands, ist bisher nichts be-
kannt. Oesterreich-Ungarn sieht heute jedenfalls auf dem
Standpunkt, daß nunmehr auch eine vorbehaltliche An-
nahme der Forderungen seiner Note durch Serbien die
Aktionen der Monarchie nicht mehr hemmen können. Ue-
ber die Haltung Bulgariens und Rumaniens verläutet
hier, sie würden ihre Neutralität erklären, für Griechen-
land sei der Casus foederis nicht gegeben. Die Gerüchte
über eine Mobilmachung Montenegros werden hier amt-
lich noch nicht bestätigt, doch ist kaum denkbar, daß dieses
Land dem serbischen Verbündeten sich nicht anschließen
sollte.

Deutschland lehnt ab.

Berlin, 28. Juli. Die deutsche Regierung erkennt die
freundlichen Absichten der Vermittlungsvorschläge Sir
Edward Grey's durchaus an und würde auch eine auf
Oesterreich-Ungarn und Rußland sich erstreckende Vermit-
telung für gerechtfertigt halten, sie kann aber an einer
Vermittlung zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien
gegen den Wunsch des Ersteren nicht teilnehmen, und da
die Vorschläge Grey's beide Vermittelungen verknüpfen, so
erscheinen sie der deutschen Regierung für praktisch nicht
Erfolg versprechend.

Keine russische Mobilisierung?

Wien, 28. Juli. Nach den vorliegenden Nachrichten
erfolgt, wie dem Vertreter des W. L. B. von maßgebender
Stelle erklärt wird, noch keine Mobilisierung Ruß-
lands. Ferner wird gegenüber verschiedener Gerüchte da-
rauf hingewiesen, daß keine Anzeichen vorhanden sind,
daß Serbien die österreichisch-ungarische Note nunmehr
bedingungslos annehmen wolle. Die Gerüchte von der
Einstellung der Mobilisierung Serbiens sind unbegründet,
vielmehr liegen zahlreiche gegenteilige Meldungen vor,
u. a. aus Salonik über das Passieren serbischer Reservisten
und die Durchreise Freiwilliger nach Serbien.

Russische Grenzmaßnahmen.

Berlin, 28. Juli. Die „Tägl. Rdsch.“ meldet aus
Gumbinnen: Russische Truppen besetzten den russischen
Grenzbahnhof Wirrballen mit Pionieren, Kavallerie, Ar-
tillerie und zwei Regimentern Infanterie. Außerdem
haben die Russen alle ihre Grenzwege besetzt. Eine Schwa-
dron Mannen ist aus Stallupönen nach dem deutschen
Grenzbahnhof Gydtkuhnen abgegangen.

Die serbische Mobilmachung.

Belgrad, 28. Juli. Nach einer ergänzenden Mobi-
lisierungsbefehl wurden in Serbien alle Wehrfähigen vom
18. bis 60. Lebensjahre einberufen. Das bedeutet also
die allgemeine Mobilisierung. Das Hauptquartier befin-
det sich in Nisch, wo gestern die Stupischina zusamen-
treten sollte.

Wien und Petersburg.

Möglichkeit der Vermittlung.

Berlin, 28. Juli. In Bestätigung einer Meldung
der Frankf. Ztg. wird weiter mitgeteilt, daß die deutsche
Regierung den seiner Absicht wegen erfreulichen Vorschlag
Sir Edward Grey's mit gebührender Aufmerksamkeit ge-
prüft hat, mit Rücksicht auf die momentane Lage aber nicht
unbedingt und ohne weiteres zustimmen kann. Der kompli-
zierte Apparat einer Botschafterkonferenz werde in dem
jetzigen Augenblick, wo die politischen Ereignisse zu schnel-
lem Handeln zwingen, zu langsam arbeiten, um die Schwie-
rigkeiten zu beseitigen. So sehr daher die Initiative

Grey's Dank verdient, glaubt die deutsche Regierung, daß
der Sache des Friedens durch die bereits von Kabinett
zu Kabinett mit gutem Erfolge begonnene Vermittelungs-
aktion besser gedient würde, zumal ja auch die diploma-
tischen Verhandlung zwischen Wien und Petersburg noch
fortgehen. Man würde wohl am schnellsten zum Ziele
kommen, wenn die Mächte zusammen oder einzeln ihre
Bemühungen in Petersburg einsehen würden. Die deutsche
Regierung wird mit allen Kabinetten in Verbindung blei-
ben, um dieses Ziel zu erreichen, das nicht aufgegeben sei
und nicht aufgegeben zu werden braucht, bevor nicht jede
Vermittelungstätigkeit endgültig gescheitert ist.

Die Stellung Deutschlands.

Berlin, 28. Juli. Ueber Deutschlands Stellung zu den
Vermittlungsversuchen zwischen Oesterreich-Ungarn und
Serbien, wie ein solcher jetzt in dem Grey'schen Vorschlag
mit der Erweiterung, daß auch zwischen Rußland und
Oesterreich vermittelt werden soll, vorliegt, haben wir ge-
stern schon das Nächstliegende gesagt, nämlich, daß
Deutschland als der Verbündete Oesterreich-Ungarns jede
Vermittlung im Interesse des Friedens sehr begrüße, aber
nur an solchen Vermittlungsvorschlägen teilnehmen könn-
te, die Oesterreich-Ungarn nicht von vornherein ablehnte,
sondern, mit denen es einverstanden sei, und die es in
bestimmten Grenzen wünscht. Das Bedenken, daß solche
Vermittlungsvorschläge leicht so aussehen könnten, als
ob damit Oesterreich-Ungarn in den Arm gefallen werden
sollte, oder daß sie auch anderen Staaten Zeit verschaffen
könnten, in der Stille militärische Maßnahmen zu betrei-
ben, tritt hier und da schon hervor. Im allgemeinen aber
hält sich die Presse in der Beurteilung des Grey'schen Vor-
schlages noch zurück.

Die ersten Kämpfe.

Berlin, 28. Juli. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus
Wien: Die Kämpfe an der Drina, dem bosnisch-serbischen
Grenzfluß, haben begonnen. Serbische Freiwillige for-
cieren an mehreren Punkten den Fluß, die österreichischen
Grenztruppen erwidern das Feuer. Die Serben haben
irrtümlich einen ihrer eigenen Transportdampfer beschoß-
en. Sie haben viele Tote und Verwundete. Die Mobi-
lisierung der serbischen Armee schreitet rasch vorwärts.
Sie vollzieht sich überall glatt. Der Aufmarsch wird in
wenigen Tagen beendet sein. Im serbischen Teil des frü-
heren Sandshafs Noviagaz sind Truppenbewegungen zu
erkennen. Die serbischen Truppen haben ihre Posten bis
Priboi vorgeschoben, die mit den montenegrinischen Trup-
pen bei Bleuje Fühlung nehmen. König Nikita über-
siedelt mit der montenegrinischen Regierung von Cetinje
nach Rodgorija.

Der Ausbruch der Feindseligkeiten.

Berlin, 28. Juli. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus
Wien: Die österreichischen Truppen haben die ungarisch-
serbische Grenze überschritten und im Vormarsch auf Mi-
trowitza (an der Save), den programmäßigen Punkt er-
reicht. Die Serben wurden überall zurückgeschlagen. —
In Wien wurde die Nachricht von dem Ausbruch der
Feindseligkeiten mit stürmischem Jubel aufgenommen.
Oesterreich beginnt dem gleichen Platze zufolge morgen
den ersten der drei Mobilisierungstage, in Wirklichkeit
aber dauern die Militär-, Geschütz- und Munitionstrans-
porte schon seit mehreren Tagen. Das 8., 9., 15., 7.,
4., 13. und 16. Korps sind in Mobilisierung. Die tat-
sächliche Mobilisierung wird am ersten Tage bereits be-
endet sein. Was in den beiden nächsten Tagen ausgebo-
den wird, sind Nachschübe. Ein weiteres Korps wird
durch direkte Einberufung auf Kriegsstärke gebracht. An-
nähernd waren bis gestern an der serbisch-montenegrini-
schen Grenze 270.000 Mann, heute werden es eine Mil-
lion werden. Die Kriegsbegeisterung ist groß. Die Mo-
bilisierung vollzieht sich alatt und ruhig wie eine Maschine.
Die Mannschaften rüden in grauer Felduniform mit roh-

ledernen Stiefeln und Riemenzeug aus. Die Anteilnahme der Bevölkerung ist gewaltig.

Pessimismus in Berlin.

Berlin, 28. Juli. Auf der Pariser Börse fand heute ein geradezu ungewöhnlicher Kurssturz statt. Die Bedeutung dieses Vorgehens erhellt daraus, daß Berliner maßgebende Finanzkreise von dieser Tatsache nicht nur überrascht, sondern über sie aufs höchste bestürzt sind. Man fragt sich hier, welche unbefamte Ursache dieses Ereignis herbeigeführt hat und ob dieses nicht in militärischen Vorfällen Frankreichs zu suchen ist. Diese und andere Tatsachen liegen heute in Berlin die Stimmung höchst pessimistisch erscheinen.

Die Kundgebungen für den Krieg.

Berlin, 28. Juli. In Hinsicht auf die besondere Sachlage ist gegen die patriotischen Umzüge Unter den Linden, in der Wilhelmstraße usw. während der letzten drei Tage polizeilich nichts veranlaßt worden, obwohl mancherlei Verkehrsstörungen damit verbunden waren. Von heute Abend ab werden aber in Berücksichtigung der Bedürfnisse des Verkehrs Umzüge nicht mehr zugelassen werden.

Berlin, 28. Juli. Die „B. Z.“ meldet aus Budapest, daß nach Blättermeldungen zahlreiche Komitadschis nach Bosnien abgegangen seien. — Nach einer demselben Blatte zugehenden Meldung sollen in Oesterreich zwei Armeen gebildet werden unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie Konrad Frhr. v. Höbendorff, die eine Armee unter dem Befehl des bisherigen Landeshefens von Bosnien General Botjorek in Südungarn gegen Serbien, die zweite unter General der Kavallerie Böhm-Ernoldi gegen Montenegro.

Berlin, 28. Juli. Obwohl die Meldung, daß die russische Grenzstation Wirballen durch eine russische Brigade besetzt worden sei, sich bestätigt, ist die Auffassung in Königsberg doch optimistisch, was sich zum Teil darauf gründet, daß der kommandierende General v. Francois zu einem dreitägigen Uebungsritt abgereist ist.

Bedrohlicher Umfang der russischen Rüstungen.

Berlin, 28. Juli. In informierten Kreisen wird der Große Vermittlungsvorschlag mit den russischen Rüstungen, die doch umfangreicher sind, als in der Presse bisher angenommen wurde, in ursächlicher Zusammenhänge gebracht. Die Truppenanbahnungen der Russen an der österreichischen Grenze haben bereits einen bedrohlichen Charakter angenommen.

Berlin, 28. Juli. Die Meldung, daß Kaiser Wilhelm in den nächsten Tagen nach Wilhelmshöhe überfledeln werde, stimmt nicht. Der Kaiser bleibt in Potsdam bzw. in Berlin, bis die internationalen Verhandlungen völlig gelöst sind.

Der Telegrammverkehr mit Oesterreich.

Berlin, 28. Juli. Der Telegrammverkehr nach Oesterreich hat im Laufe des heutigen Tages eine weitere Verschlechterung erfahren. Von den deutschen Postämtern werden Telegramme nur auf eigene Gefahr des Absenders aufgenommen. Die Telegramme werden zum Teil brieflich durch die Bahn befördert.

Berlin, 28. Juli. Zu der österreichischen Kriegserklärung sagt der „Berl. Lokalanzeiger“. An der politischen wie diplomatischen Lage dürfte dieser offizielle Akt der Donaumonarchie kaum etwas ändern. Die Befamung der Kriegserklärung ist aber geeignet, die unbestimmte Entschlossenheit allen denjenigen noch einmal deutlich vor Augen zu führen, die vielleicht noch immer von einem Zaudern Wiens geträumt hatten. Wir können ruhig warten, wie die Kriegserklärung in den anderen Ländern aufgenommen werden wird. In Rußland wird man vielleicht am meisten geneigt sein, in dem Vorgehen Oesterreichs eine Herausforderung des gesamten Slaventums zu erblicken. Leider haben alle bisherigen Versicherungen gegen eine solche Auffassung nichts verschlagen. Von den verantwortlichen Leitern der russischen Politik darf man aber heute noch erwarten, daß sie sich Erwägungen rein sentimentaler Natur weniger zugänglich erweisen werden, als ein gewisser Teil der dortigen Volksfreie. Noch besteht die Hoffnung, daß Kaiser Nikolaus von den friedlichen Gestirnen der finnländischen Küste aus das erlösende Wort sprechen wird. — In der „Tägl. Rundsch.“ heißt es: Man kann diesen weiteren Schritt nur gut heißen, und nur billigen, da Oesterreich über diplomatischen Bindungen nicht sein Unternehmen voll Mark und Nachdruck will einbüßen lassen. Habsburgs Fahnen wehen in den Krieg. Unser Wunsch heißt: Sieg einer guten reinlichen Sache über einen Staat, der zu einer Organisation des Verbrechens geworden ist.

Der Dank des Kaisers.

Wien, 28. Juli. Aus Bad Ischl ist heute folgendes Telegramm an Bürgermeister Weiskirchner eingelangt: Der Kaiser hat die Nachricht von den erhebenden patriotischen Kundgebungen der Wiener Bevölkerung mit freudiger Bewegung vernommen und dankt innigst und herzlich für diese ergreifende Aeußerung opferfreudiger und begeisterter Hingebung für Kaiser und Vaterland.

Schließung der Wiener Produktenbörse.

Wien, 28. Juli. Das Präsidium der Wiener Produktenbörse beschloß, heute und morgen keine Versammlungen abzuhalten.

Oesterreichs Forderungen.

Wien, 28. Juli. Zur serbischen Antwort schreibt das „Neue Wiener Tageblatt“: Es zeigt sich, daß Serbien nur Ausflüchte suchen wollte. Angesichts dieser Tatsache kann die österreichisch-ungarische Regierung unter keiner Bedingung mehr zurücktreten. Es ist also auch nicht mehr möglich, daß die österreichisch-ungarische Regierung gegen Zahlung der Mobilisierungskosten die vorbehaltlose Annahme ihrer Note ihre Aktion einstellen soll. Die österreichisch-ungarische Regierung wird nunmehr ganz andere Forderungen erheben müssen.

Wien, 28. Juli. Baron Louis von Rothschild stiftete für sich und seine Brüder Alfonso und Eugen 100 000 Kronen für die Note Arzen-Besellschaft.

Wien, 28. Juli. Die „Wiener Allg. Ztg.“ schreibt: Anscheinend nach Informationen von besonderer Seite: Meber die Haltung Rußlands ist zur Stunde hier nichts

bekannt. Die Nachricht, daß die russische Regierung irgend welche Mobilisierungsordres erteilt habe, hat bisher noch keine Bestätigung gefunden. Wir und auch die übrigen Mächte sind durch unsere Vertreter am Petersburger Hofe über die Vorgänge in Rußland, soweit sie sich nicht überhaupt der Kenntnis entziehen, vollkommen unterrichtet. Es ist aber unmöglich, irgend welche Prognosen zu stellen. Die politische Situation ist ja heute der Art, daß sich das Bild in kürzester Zeit zu verschieben vermag, weshalb es nicht angeht, auch nur für die nächsten Tage etwas bestimmtes vorauszusagen. Vorläufig bewegt sich der Verkehr zwischen Rußland und Oesterreich auf der gewohnten freundschaftlichen Basis.

Bad Ischl, 28. Juli. Erzherzog Karl Franz Joseph ist heute Morgen hier eingetroffen, vom Publikum härmisch begrüßt. Um 9 Uhr wurde er vom Kaiser Franz Joseph in Audienz empfangen.

Budapest, 28. Juli. Das Magnatenhaus hielt heute eine Sitzung ab, um das Vertagungsgesetz entgegenzunehmen. Der Kardinal Árkorimos Csernoch und der Präsident Jostta hielten begeistert aufgenommene patriotische Reden, worauf die Sitzung unter härmischen Anrufen auf König, Vaterland und Armee geschlossen wurde.

Vor dem Feind.

Semlin, 28. Juli. Außer der heute erfolgten selbstverständlichen Verhängung des Standrechts, sowie dem Eintreffen vieler Flüchtlinge aus Serbien ist Semlin vorläufig gänzlich ercentriert. Das Städtchen macht den Eindruck wie wohl in der Wandervogelzeit; es ist geschäftig ohne Aufregung. Ein Verlassen des Stadtbezirks ist auch an Wasser ausgeschlossen, wegen der starken Truppenbewegungen. Die Brücke nach Belgrad ist noch unversehrt. Ein Einmarsch der Oesterreicher in die serbische Hauptstadt ist vorerst unwahrscheinlich, aus militärischen und, wie man hier annimmt, auch aus politischen Gründen.

Belgrad, 28. Juli. König Peter traf gestern in Belgrad ein und begab sich in den Monat, wo die Königsstandarte gehißt wurde, aber keine Wache aufzog. Nach anderthalbstündigem Aufenthalt reiste der König im Automobil nach dem Hauptquartier.

Die Mobilisierung schreitet angeblich rasch vorwärts, doch herrscht bei den Bauern teilweise Unzufriedenheit, weil sie die Ernte im Stiche lassen müssen. In Belgrad herrscht nach dem ersten Hauch eine ernste nüchterne Stimmung.

Belgrad, 28. Juli. Daß der serbische Kronprinz Alexander mit der Retenische verprägt und die Treppe hinabgeworfen wurde, und zwar von einem Hauptmann der eigenen Armee, weil er (der Kronprinz) gegen die Braut des Hauptmanns eine Tochter des verstorbenen russischen Gesandten Hartwig, unverheiratet geworden war, kann nur in Westeuropa auffallen. In Serbien ist das so des Landes Braut. Der Kronprinz wird die Schläge weiter nicht abeln nehmen.

Die serbische Mobilisierung.

Sofia, 28. Juli. In hiesigen Militärkreisen hält man den normalen Zustand der serbischen Armee derzeit für ziemlich erschüttert. An den Grenzpunkten bei Zari-brod und Kistendil erscheinen zahlreiche Deserteure und übergeben sich mit den Waffen. In Risch soll indessen gestern eine Volksversammlung stattgefunden haben, in welcher gerufen wurde: Auf nach Wien!

Petersburg, 28. Juli. Der Eindruck der soeben bekannt gewordenen Kriegserklärung Oesterreichs wird hier namentlich im Publikum ungeheuer sein, da die eingetretene Entspannung überschätzt wurde. Die russische Diplomatie ist außerdem erregt, weil die Aufnahme, die Oeps Vorschlag in Berlin gefunden hat, hier noch nicht bekannt ist; man hofft aber immer noch, daß die Diplomatie alle Mittel erschöpfen wird, bevor sie vor den Heerführern abdankt.

Petersburg, 28. Juli. Offiziell wird ein Verbot für Handels- und Privatfahrzeuge veröffentlicht, das Fahrwasser der Schären zwischen Helsingfors und Hango zu passieren.

„Rußlands Mission erfüllt!“

Petersburg, 28. Juli. „Peterburgskij Kurier“ erklärt auf dem Auswärtigen Amt, daß der Schritt Rußlands dessen eigener Initiative entspringt und durchaus nicht vor der russischen Regierung diktiert ist, welche vor der Hand ihre diplomatische Mission gegenüber Oesterreich-Ungarn erfüllt ansieht. Die Blätter halten einmütig die serbische Antwort als für neuziehend.

Paris, 28. Juli. Einer Meldung aus Belgrad zufolge soll in der Nacht zum 26. Juli durch eine Kompanie, die in Serbien unbefamte Uniformen trug, der serbische Vorposten in der Nähe von Nikitsch angegriffen worden sein. Von feindlicher, angeblich österreichischer Seite sollen mehrere Schüsse gefallen sein. Die Serben sollen, einem strengen Befehl zufolge, das Feuer nicht erwidert haben. Ein serbischer Soldat, welcher auf die Oesterreicher schießen wollte, wurde sofort durch 25 Stochstöße bestraft.

Paris, 28. Juli. Dem „Matin“ wird aus Malta gemeldet, daß das englische Mittelmeergeschwader, dessen Schiffe in der Levante zerstreut sind, sich in Malta versammeln werde.

Paris, 28. Juli. Der Belgrader Korrespondent des „Matin“ hatte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Pastsich, der ebenso wie der Kronprinz die vorige Nacht noch in Belgrad zugebracht hat. Pastsich habe u. a. gesagt, die Mächte der Triple-Entente haben uns durch ihre wohlwollende Haltung und warme Unterstützung, insbesondere während des letzten Krieges, hinreichend gezeigt, daß unsere Existenz ihnen teuer ist, daß wir mit ihrem Schicksal eng verknüpft sind und einen Teil ihrer Interessen darstellen. Rußland, Frankreich und England werden nicht im Stiche lassen gegenüber der großen Nachbarmacht, welche sich durch ihre Note erlaubt hat, unsere politische Existenz und unsere Souveränitätsrechte zu gefährden. Rumänien hat uns erklärt, daß es alles aufgeben werde, um die Schwierigkeiten, in denen sich Serbien befindet, zu ebenen. Im Falle eines Krieges wird Rumänien seine Entscheidung treffen, aber es hofft, daß er wird vermieden werden können.

Das Verhalten Rußlands.

London, 28. Juli. Wie das Reutersche Bureau meldet, hat das Auswärtige Amt heute die Mitteilung erhal-

ten, daß Rußland im Prinzip dem englischen Konferenzvorschlag zustimmt. Gleichzeitig wünscht Rußland den direkten Meinungsaustausch mit Wien fortzusetzen.

England auf der Wacht!

London, 28. Juli. Wie die Blätter melden, sind im Hafen von Portland zur Zeit 29 Schlachtschiffe, 4 Schlachtkreuzer und 9 andere Kreuzer der ersten Flotte. Sie nahmen die Nacht über Kohlen ein. Kriegsmaterial und Proviant, das für mehrere Wochen ausreicht, wird ebenfalls eingenommen werden. Bis die internationale Lage sich geklärt hat, wird auf den Schiffen der ersten Flotte kein Urlaub erteilt werden. Wie es in kritischer internationaler Situation üblich ist, hat die Admiralität gestern die übliche Liste der Schiffsbewegungen nicht ausgegeben.

London, 29. Juli. Die Admiralität hat gestern Abend den Vertretern der Presse erklären lassen, daß die üblichen Angaben über die Verteilung der Schiffe in den einzelnen Flotten und die Schiffsbewegung vorläufig nicht weiter veröffentlicht würden. Dies ist ein ganz ungewöhnlicher Schritt, der nur üblich ist, wenn internationale Schwierigkeiten oder eine ernste Krise besteht. Gleichzeitig ist angekündigt, daß die Marineschulen in den Kriegshäfen vorläufig geschlossen bleiben sollen. Das bedeutet, daß die Erstaufmannschaften der zweiten Flotte an Bord bleiben werden und daß die gesamte zweite Flotte sich mit voller Mannschaft in See befindet, also vollzählig bemannt ist.

Italiens Bundesstreue.

Rom, 28. Juli. „Corriere d'Italia“ erklärt in einem Leitartikel in klarer, offener Weise, Italien werde die Pflichten als Dreibundmacht gegenüber den Verbündeten in vollem Maße erfüllen.

Madrid, 28. Juli. Hier zweifelt niemand, daß sich Spanien in einem ausbrechenden internationalen Konflikt hineingezogen sehen würde. Ein etwaiges Eintreffen des Königs in Madrid zur Abhaltung des Ministerrats müßte als Anzeichen der bedenklichen Lage aufgefaßt werden.

Das österreichische „Memoire“.

jene ausführliche Erklärung zu den Forderungen der österreichischen Note an Serbien, wurde der Öffentlichkeit übergeben. Das Memoire enthält eine Fülle vernünftigen Materials für die serbische Regierung und beweist klipp und klar, wie auf serbischem Boden Organisationen gebildet wurden, deren Zweck es war, in den südlichen Ländern der habsburgischen Monarchie zu wühlen. Die einzelnen Attentate, die von der „Narodna Obrana“ auf österreichischem Boden versucht wurden, werden genau angegeben.

Direkt verblüffend sind die Mitteilungen über den serbischen Bombenschmuggel nach Bosnien. Da heißt es u. a.: „Ein gewisser Milan Ciganovic, jetzt Beamter der serbischen Eisenbahndirektion in Belgrad und aktives Mitglied der Narodna Obrana, schreibt den Verschwörern eine genaue Reiseroute vor und sichert ihnen für ihr Einschleichen nach Bosnien die Unterstützung der serbischen Grenzbehörden. Die Art, wie dieser selbst von dem Warden der Prinzip als „mysteriös“ bezeichnete Transport organisiert war und durchgeführt wurde, läßt keinen Zweifel darüber offen, daß dies ein wohlvorbereiteter und für die geheimnisvollen Zwecke der Narodna Obrana schon oft begangener Schleichweg war. Mit einer Selbstverständlichkeit und Sicherheit, die nur der Gewohnheit entspringen können, stellten die Grenzhauptleute in Sabac und Loznica ihren Verwaltungsapparat für diesen Zweck zur Verfügung. Ohne Störungen vollzog sich dieser geheimnisvolle Transport mit seinem komplizierten System von stets wechselnden Führern. Ohne nach dem Zweck dieser merkwürdigen Reise einiger unreifer Studenten zu fragen, liegen die serbischen Behörden und untergeordneten Bahnbeamten diesen glatt funktionierenden Apparat spielen.“

Betrachtet man diese Feststellungen recht, dann wird einem auch klar, aus welchen Gründen die serbische Regierung die österreichische Note unter allerlei nichtsagenden, friedensbetuernden Ausflüchten ablehnte. Jetzt nachdem der Hof und die Regierung aus Belgrad geflüchtet, nachdem selbstverständlich alle Papiere und Geheimdokumente vernichtet worden sind, nachdem auch die Personen, die mitschuldig waren an dem Mord von Sarajewo auf Posten gestellt worden sind, die ihnen das Untertauschen und Verschwinden erleichtern, jetzt ist es schwer, eine nachträgliche Untersuchung, wie sie Oesterreich wünscht, mit Erfolg zu führen. Es wird ganz sicher später heißen: Es ist nichts erwiesen, man sieht, daß Oesterreich einen brutalen Ueberfall auf das harmlose Serbien plante!

— Die österreichischen Einberufenen auf der Fahrt durch Deutschland. In den Eisenbahnzügen, die dieser Lage die österreichischen Einberufenen von Deutschland nach Oesterreich führten, spielten sich herzerhebende Szenen ab. Die Züge waren überfüllt, zumal auf der Linie Berlin—Dresden—Leipzig. Die deutschen Passagiere freudeten sich schnell mit den Oesterreichern an, manchem armen Teufel wurde von den Deutschen ein blankes Mark- oder Talerstück als Begehrung in die Hand gedrückt. Postkartensammler erbateten sich einen Gruß von der ersten Feldstation auf serbischem Boden, überall aber wurde der Dreibund in freudiger Stimmung besprochen. Die deutschen Eisenbahnverwaltungen hatten für die Linien Leipzig, Bodenbach und Oberberg Sonderzüge eingestellt, so daß das deutsche Publikum keine Schädigung seiner Interessen durch die starke Inanspruchnahme des Zugverkehrs erfuhr, der Güterverkehr jenseits der Grenze liegt natürlich vollkommen darnieder.

Gestern Abend konnte man auch auf dem Bahnhof Zula eine Anzahl österreichischer Reservisten, die in ihre Heimat wollten, sehen. Mit Fändern geschmückt und in gehobener Stimmung traten sie ihre Kriegswelt mit den 7 Uhrzügen an. In den Abteilen waren schon Kriegsgenossen versammelt.

Henkel's Bleich-Soda

Das Beste zum Einweichen der Wäsche sowie zum Putzen, Scheuern und Spülen. **Altbewährt und unerreicht!** HENKEL & Co., Düsseldorf.

Freiwillige Versteigerung.

Am **Samstag den 1. August 1914**, nachmittags halb 8 Uhr, werde ich in der Gastwirtschaft „zur Bretterhalle“ zu Fulda 365

das Haus Petersbergerstraße 52

im Auftrage des Besitzers öffentlich meistbietend versteigern. Bei dem Hause befindet sich ein größerer Garten; ebenso ist eine separate Einfahrt vorhanden. Zwei Stunden vor der Versteigerung kann die Besichtigung des Hauses im Beisein des Besitzers erfolgen. Eignet sich für jeden Geschäftsmann.

Karl Erbenich, Rechtskonsulent, Hünfeld.

Unterricht für Damen und Herren

täglich von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags. Für Personen, welche ihrer Beschäftigung nachgehen müssen, sind Abendkurse von 8 bis 10 Uhr eingerichtet. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen.

Die „Griffmethode“ zur Erlernung fehlerlosen und schnellen Maschinenschreibens unter Zugrundelegung der Übungen und praktischen Erfahrungen der Sieger in den grossen öffentlichen Wettstreiten der letzten sieben Jahre.

* 20 erstklassige neue Schreibmaschinen *

Ferner individuelle gründliche Ausbildung in: Schönschrift, Rundschrift, Stenographie, Debattenschrift, einfach und amerik. Buchführung, Wechsellehre, Korrespondenz und Rechnen

Viele meiner früheren Schüler und Schülerinnen sind heute in gutbezahlten Stellungen tätig. — Nähere Auskunft wird jederzeit kostenlos im Institut erteilt, wobei auch gleichzeitig die Institutseinrichtung besichtigt und von meiner Unterrichtsmethode Kenntnis genommen werden kann. Prospekte gratis.

August Schlitzer's

Handels-Gehrinstitut, kaufmännisches Büro und Schreibmaschinen-Schule
Fulda, Marktstraße 13.

Hessischer Bankverein

Aktiengesellschaft

Filiale Fulda

Telegramm-Adresse Bankverein — Fernsprecher Nr. 105
Kaiserplatz Nr. 9.

Besorgung aller einschlägigen Geschäfte zu den günstigsten Bedingungen.

Für die **Reisezeit** weisen wir auf unsere **feuer- und diebessichere**

Stahlkammer

hin. Vermietung **verschiessbarer Schrank-Fächer** zum Preise von 5 bis 12 Mark fürs Jahr. Bei kürzerer Dauer ermässigt sich der Preis.

Aufbewahrung von **versiegelten Wertstücken** gegen geringe Gebühr. 3788

Sommertheater in Fulda

(Giesel's Felsenkeller)

Donnerstag den 30. Juli abends halb 9 Uhr

Abonnement-Vorstellung. **Ren!** Der größte Schwantfischlager der Saison: **Ren!**

Die spanische Fliege

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

Freitag den 31. Juli Großer Schauspielabend. **Frei ist der Bursch!**



Gegen Appetitlosigkeit
Verdauungsschwäche, Blähungen, Magendruck, Winkelnichts, besser als Uth's Pepsin-Wein! Allein echt. Flaschen zu 60 Pfg. u. 1 Mk. in der
Drogerie zum Krokodil
C. K. Stayer
nur Karlstrasse 31.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 30. Juli d. J., vormittags 11 Uhr, sollen im Pfandlokal dahier, **Kanalstraße 56** 369

mehrere Fässer Firnis, Blechlannen Lack, Farben und Terpentin

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Diesel,

Gerichtsvollzieher in Fulda.



Stekensperd-Seife
die beste Lillienmilch-Seife für zarte, weiche Haut und blendend schönen Teint. Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weich und lammweich. Tube 50 Pfg. bei
Jos. Gies, C. Halbleib,
Drogerie zum Krokodil,
Hugo Kiehl, Alfred Kramer,
Karl Englert, A. Popp,
L. M. Schramm.

Bekanntmachung.

Am **3. August 1914**, vormittags 9 Uhr, sollen auf hiesigem **Güterschuppen**

20 Säcke Zucker

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung verkauft werden. 362

Königliche Güterabfertigung Fulda.

5-10 M und mehr im Hause täglich zu verdienen. Postkarte gen. R. Hinrichs, Hamburg 16.

Sperber-Motorwagen!

Wir haben einige gebrauchte, tadellos erhaltene Wagen preiswert abzugeben.

Anfragen erwünscht.

Norddeutsche Automobilwerke, Hameln.

Wegen vorgeschrittener Saison

haben wir uns entschlossen, alle Sommer Sachen, wie:

Kattune	fertige Blusen
Musseline	„ Kinderkleider
Battiste	„ Kostümröcke
Sommerleinen	„ Staubmäntel
Satins für Knabenanzüge	„ Knabenanzüge

einen großen Posten Kravatten mit einem Rabatt **25** Prozent bis zu **25** zu verkaufen.

Zum Besuche laden ergebenst ein

Gebrüder Müller

Marktstraße 8.



Tonangebend
in der klavierspielenden Welt sind erste Marke wie:
Fourich-Leipzig, Schiedmayer & Söhne, Stuttgart, Römhildt-Weimar, Weisbrod-Eisenberg, etc.
Zu Fabrikpreisen am Lager bei
J. Mollenhauer & Söhne, Hoflieferanten, Fulda.
Kleine Teilzahlungen. Miete mit und ohne Eigentumserwerb.

Forellen-Fischerei, Ein Stockschirm

gut befischt, in diesem Jahre noch nicht befischt, für 100 Mark zu verpachten.

Offerten unter Nr. 317 an die Geschäftsstelle des Kreisblattes.

Zum 1. Oktober event. 1. November **schöne** 366

5 Zimmerwohnung

mit Zubehör, auch Gas, elektrisches Licht, zu vermieten.

R. Schnarr, Heinrichstraße 5.

Herrschaftliche

5 Zimmerwohnung

Lindenstraße 22

Hochparterre

mit Bad und allem Zubehör auf 1. Oktober an ruhige Mieter zu vermieten. 333

Ebenfalls eine geräumige

4-5 Zimmer-Wohnung

im Seitenflügel parterre. Näheres nur durch **S. Wertheim, Friedrichstraße 6.**

verloren. Abzugeben gegen 5 A Belohnung in der **Hofmeierei Schwarz, Karlstraße**, oder auf **Schloß Adolphsdorf.** 361

Gastwirtschaft sucht Mädchen

per sofort oder 1. August ein im **Rocken erfahrene** Mädchen Näheres an der Geschäftsstelle des Kreisblattes. 322

⌘ Achtung! ⌘

Jetzt ist es Zeit, feinen **Winterbrand** zu bestellen. 352
Fein gespaltenes **Buchen-** und **Tannenholz** per Centner 1 A, grobgespaltenes 95 A, in Röllern 85 Pf., in kleinen Röllern 75 A, ff **Beisetz** per Centner 85 A.
Diese Preise gelten nur bei 10 Centner-Abnahme frei vor's Haus. Ein Meter **Holz** von 4.50 A an. Alle Sorten **Rußkohlen, Eierbrikets, Fr. Geismann,** Holz- und Kohlenhandlung, Johannisstraße.

Dürkopp-Fahrräder allen voran!

Kircher-Makorn.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Wegen Neupfesterung wird die Leipzigerstraße von Haus Nr. 70 bis zur Moltkestraße vom 29. Juli bis 31. August d. Js. für Fuhrwerke und Reiter gesperrt. Der Verkehr wird über die Wittich-, Artillerie- und Moltkestraße geführt.

Fulda, den 27. Juli 1914.

Der Polizei-Direktor:

J. A. Paehler.

Bekanntmachung.

Unsere Bekanntmachung über die Beiträge zur Invalidenversicherung im Kreise Fulda vom 14. November 1913 wird für die Mitglieder der nachbezeichneten Krankenkassen wie folgt ergänzt:

- Zu Ziffer 1. Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Fulda.
- Zu Ziffer 2. Allgemeine Ortskrankenkasse Fulda Land zu Fulda.
- Zu Ziffer 3. Allgemeine Ortskrankenkasse Großeländer zu Großeländer.
- Zu Ziffer 4. Allgemeine Ortskrankenkasse Bad Salzschlirf zu Salzschlirf.
- Zu Ziffer 5. Allgemeine Ortskrankenkasse Neuhof zu Neuhof.
- Zu Ziffer 5. Allgemeine Ortskrankenkasse Hofbieber zu Hofbieber.

Unständig Beschäftigte, ferner Hausgewerbetreibende der Tabakfabrikation und Textilindustrie sowie irgend welchen Hausgewerbe-Betrieben Beschäftigte, sämtlich, sofern diese Personen einer Stufe nicht zugeteilt sind:

- a) männliche Personen außer Lehrlingen Wochenbeiträge der Lohnklasse III zu 32 $\frac{1}{2}$
- b) weibliche Personen und Lehrlinge Wochenbeiträge der Lohnklasse II zu 24 $\frac{1}{2}$

Wenn im voraus für Wochen, Monate, Vierteljahre oder Jahre eine feste bare Vergütung vereinbart ist, so sind Beiträge derjenigen Lohnklasse zu entrichten, in deren Grenzen diese bare Vergütung fällt, sofern diese Beiträge höher sind, als die nach der vorstehenden Bekanntmachung maßgebenden — § 1247 d. R. V. O. —

In Vertretung: Dr. Schroeder.

Wird veröffentlicht.

Die Bekanntmachung der Landesversicherungs-Anstalt Hessen-Rassau vom 14. November v. Js. über die Beiträge zur Invalidenversicherung im Kreise Fulda hängt auf den Bürgermeisterämtern und in den Geschäftsräumen der Krankenkassen zur Einsicht der Beteiligten aus.

Fulda, den 23. Juli 1914.

Regl. Versicherungsamt. J. B. Paehler.

94) Aus dämmernden Nächten.

Roman von Anny Bothé.

Copyright 1910 by Anny Bothé, Leipzig. Nachdr. verb. (Schluß.)

Er neigte seine hohe Gestalt und schritt, ohne ihr die Hand zu reichen, den Weg vor ihr her, immer näher dem Ramsahof zu.

Ingvelde hatte atemlos, als stürzten Mauern über sie, seinen heftigen Worten gelauscht. Kein Wort konnte sie erwidern. Ihre hohe Gestalt wankte, und sie hätte schreien mögen, als er so vor ihr her am Wasser entlang hastete, das seine weißschäumigen Wellen an die Ufer spritzte. Nur ein einziger, angstzitternder Laut entrang sich ihren Lippen.

„Ich wandte sich Rasnussen zurück. Da sah er Ingvelde am Boden knien, das Mättergewirr junger Birken hielt ihren Fuß gefesselt, aber ihre Arme, die streckte sie verzweifelt nach ihm aus.“

„Geh nicht fort.“ kam es von ihren Lippen, „so nicht.“

Im Augenblick war er bei ihr. Wild riß er sie vom Boden empor.

„Sage, daß es keine Lüge ist, was du eben gesagt, sage, daß du mich liebst, daß du den Mut hast, mich zu lieben, daß du nichts sein willst, als mein geliebtes, angebetetes Weib.“

Da neigte sie in tiefer Demut ihr rothhaariges Haupt, von dem der schwarze Schleier hernieder sank, gegen seine Brust, und ihre Lippen lächelten unter einer Flut von Tränen.

„Deine Liebe soll mich führen, Harald“, flüsterte sie selig in all ihrem Leid zu ihm auf, „damit ich das werde, was ich allein für dich sein will, ein liebendes Weib.“

Und er umfing mit seinen Armen ihren Leib und küßte sie innig auf den roten Mund, den noch nie eines Mannes Mund berührt, der so stolz und spröde war, und der jetzt so weich küßte nahm und gab.

Nun stieg doch noch das Glück, das Raubgold des Tages, aus der Dämmerung auf.

Ein Glücksjubel ohne gleichen war in Haralds Herzen, als er, den Arm um die Geliebte geschlungen, lang-

Seit längerer Zeit wird in deutschen Tageszeitungen und Zeitschriften unter dem Namen Sargol ein Präparat als „bestes Nährmittel für Magere und Schwache“ angepriesen, das eine an das Wunderbare grenzende Wirkung auf die Erhöhung des Körpergewichts und auf die Erlangung schöner runder Körperformen haben soll. Die Societe Sargol in Paris, die das Mittel vertreibt, verspricht jedermann nach dem Gebrauch ihres Präparates eine Gewichtszunahme von 10 bis 20 Pfund in ganz kurzer Zeit.

Nach der Untersuchung von Hannich und Kroll (Apothekerzeitung 1913 Nr. 55) besteht das in Tablettenform verkaufte Mittel aus einer Masse von Zucker, Kakao, Eiweißkörpern und verkleisterter Stärke, der geringe Mengen von Salzen und organischen Phosphorverbindungen (Phosphatide) beigemischt sind. Stark wirkende Stoffe sind anscheinend nicht darin enthalten. 30 solcher Tabletten im Gewicht von etwa 1,8 Gramm, von denen täglich 3 Stück eingenommen werden sollten, werden für 5 $\frac{1}{2}$ M. verkauft. Die mit 3 solchen Tabletten dem Organismus täglich zugeführten Nährstoffmengen sind so gering, daß sie für die menschliche Ernährung nicht von Bedeutung sein können. Der Preis ist unverhältnismäßig hoch, die Angaben der Reklame sind zur Täuschung und Irreführung des Publikums geeignet.

Fulda, den 22. Juli 1914.

Der Landrat. Fehr. v. Doernberg.

Da in der Feldmark Stabe der Kartoffelkäfer (Laradoläfer) festgestellt ist, muß auf das Auftreten dieses Schädlings sorgsam geachtet werden. Das Auffinden verdächtiger Insekten ersuche ich mit sofort drähtlich anzuzeigen und einzelne getötete Stücke zur Prüfung der Identität mit dem Kartoffelkäfer brieflich einzusenden.

Die Herren Bürgermeister veranlasse ich Vorstehendes in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Fulda, den 22. Juli 1914.

Der Landrat. Freiherr v. Doernberg.

Deutschland.

— Prinz Oskar von Preußen, der fünfte Sohn des Kaiserpaars, verbrachte seinen 26. Geburtstag am Montag im Hause seiner Braut, der jungen Gräfin v. Bassow, in Mecklenburg.

— Kein Motorradunfall des Prinzen Heinrich von Reuß. Prinz Heinrich 17. von Reuß sollte sich bei einem Motorradunfall bei Rathenow das Bein gebrochen haben. Es handelt sich jedoch nicht um den Prinzen, sondern um den Leutnant der Reserve von Pentz, der dem Prinzen sehr ähnlich sieht.

— Die deutsche Sozialdemokratie steht als einzige Partei des Landes gerade wie im Jahre 1870 wieder abseits nur daß sie heute weit mehr Anhänger zählt als damals und daß sie nicht mit einer bloßen Ablehnung der kriegerischen Notwendigkeit begnügt, sondern noch allerlei versteckte Drohungen ausspricht. Der „Vorwärts“ schreibt: ein Frevler der chauvinistischen Presse Deutschlands war es, den teuren Bundesgenossen in seinen Kriegsgelüsten auf das Außerste anzustacheln, und sonder Zweifel hat auch Herr v. Bethmann Hollweg Herrn Verchtold seine Rückendeckung zugesagt. Aber in Berlin spielt man dabei ein genau so gefährliches Spiel wie in Wien. Denn bei einer Abenteuerpolitik weiß man immer wie sie anfängt, aber nicht, wie sie aufhört, und wenn es zu dem großen europäischen Zusammenstoß kommt, kann

jam mit ihr durch die Mittsommernacht dem Hause zuschritt.

„Und du wirst mir gern folgen in ein unbekanntes Land, wo ich dir ein bescheidenes Haus bauen will?“ fragte er ängstlich, als sie vor der Tür des Hauses standen, das, unglücklich von dem Purpurrot des sinkenden Tages, sich so trüblich in die helle Nacht hob.

Ingvelde sah ihm klar und frei ins Gesicht.

„Ich gehe mit dir, wohin du willst. Aber der Ramsahof braucht einen Herrn. In wenigen Wochen schiffst Sverre sich mit seiner jungen Frau nach Indien ein. Soll der Hof hier leer stehen, soll Ragna hier so ganz allein bei ihrem toten Kinde in der Erde ruhen? Soll der Hof verfallen, während du dir erst eine Stätte suchst, auf der wir leben können?“

Harald kämpfte einen schweren Kampf, dann aber fragte er fast hart:

„Kannst du dich, entschließen, das Zepter, das du so lange geführt hast, bedingungslos in meine Hände zu legen?“

Die Angst brach es aus seinen Augen. Wenn jetzt wieder der alte Trost sein Haupt erhob, dann war es mit allem Glück vorbei.

Da lächelte ihm Ingvelde beruhigend zu.

„Ich habe mit meiner Regierung so kläglich Schiffbruch gelitten, daß ich nur den einen Wunsch hege, bei dir, an deinem Herzen ausruhen zu können nach allem Leid, Harald, denn ich liebe dich.“

Selig zog er Ingvelde an sich und schloß ihr den Mund mit Küßen.

„Mein herrliches, mein stolzes Weib,“ sagte er innig. „Gemeinsam wollen wir schaffen und ringen, einer den andern stützend und haltend. So laß uns unzer Rönigreich fest und zukunftsroh gründen.“

Langen standen sie noch auf der braunen Holzgalerie und blickten weithin über das Wasser. Der letzte rote Abendstern streute noch rote Funken auf die Wogen, aber hinter der phosphorgelben Wolkenwand am Himmel stieg schon wieder der rosenrote Schein eines neuen Morgens empor. Die Berge begannen zu glühen, und aus der grauen Dämmerung wuchs wieder ein farbensprühender, goldsonniger Tag.

ten höchst unerwünschterweise Dinge dabei in die Binsen gehen, die auch in Deutschland zu den „heiligsten“ Gütern gezählt werden. Wie darum die Arbeiterklassen aller Länder vor der drohenden Weltkriegsgefahr sofort in Bereitschaft treten müssen, sollte die deutsche Regierung, wenn anders ihr an der Erhaltung des Friedens gelegen ist, den tobenden Verfeckern in Wien noch in zwölfter Stunde sänftigend in den Arm fallen. Das und nichts anderes ist, angeht des schwarz umdüsterten Horizonts, der Wille des deutschen Volkes!

— Zum sozialdemokratischen Parteitag, der im September in Würzburg stattfindet, ist der Bericht des Parteivorstandes jetzt schon erschienen. Gefragt wird über den Schluß der Jugendlichen vor der Sozialdemokratie und über den der Arbeitswilligen, mit Genialdemokratie und über den der Wahlhelfer, der Titel- und Ordensaffären sowie der Wahlhelfer des Präsidenten des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie v. Liebert gebacht. Zu begreifen wird, daß die Organisation nicht in der erwarteten Weise fortschreitet. Betrug die Steigerung 1910 über 16 Prozent und 1911 noch 15,9, so belief sie sich 1913 nur auf 1,3 Prozent. Dieses ungünstige Resultat wurde durch die „Rote Woche“ nach dem Bericht wesentlich verbessert und die Zunahme noch auf 10,5 Prozent erhöht, womit die sozialdemokratische Organisation die erste Million ihrer Mitglieder überschritt.

— Eine für das Brennereigewerbe wichtige Bekanntmachung des Finanzministers weist darauf hin, daß der Bundesrat in der Sitzung vom 29. Juni 1914 Änderungen und Ergänzungen der Brennereivorschriften beschlossen hat, die am 1. Oktober 1914 in Kraft treten. Die Änderungen und Ergänzungen werden alsbald im „Zentralblatt für das Deutsche Reich“ veröffentlicht werden. Sie können von den beteiligten Gewerbetreibenden bei den Zollstellen eingesehen werden.

Tagesneuigkeiten.

Vom Kloster Kreuzberg, 28. Juli. Hunderte von Touristen besuchten eben zur Zeit der großen Ferien den Kreuzberg und freuen sich der herrlichen ozonreichen und würzigen Luft im Rhöngebirge und der herrlichen Aussicht. Unter den Wanderern gibt es leider auch solche, denen nichts heilig ist da oben auf dem Berge. So wurde kürzlich am Johannisfeuer beim Hühlerdenkmal eine Bank vollständig zertrümmert. Die steinerne Orientierungstafel, die jeder Besucher des Kreuzberges kennt, wurde nicht allein mit allerlei Schriften bemalt und beschmiert, nein, sie wurde auch stark beschädigt.

BadNissingen, 28. Juli. Die neueste Nummer der Kurliste gibt die Badefrequenz auf 25 052 Personen an. Es ist dies gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ein Mehr von 1200 Personen.

Wächtersbach, 24. Juli. Die auf dem Jubiläumsschießen zum 50jährigen Stiftungsfeste des Schützenvereins Fulda so erfolgreiche Schützenmeister Frau Kolb in Wächtersbach hat bei dem Königschießen in Wächtersbach zum zweitenmale die Schützenkönigswürde erlangt.

Büdingen, 26. Juli. Die hiesige Schützengesellschaft feierte heute ihr 500jähriges Jubiläum. Zahlreiche Schützenvereine aus Hessen- und Hessen-Rassau, darunter die Vereine aus Frankfurt und Umgebung waren zu der Feier erschienen, die am Samstag Abend mit einem Festakt begann. Fürst Wolfgang von Büdingen hielt die Begrüßungsansprache; Vertreter der Stadt, der Behörden und der erschienenen Vereine überbrachten die Glückwünsche. Den Glanzpunkt der Feier bildete der historische Festzug

Der von Gudwangen das Naerödal besucht, der kommt zuweilen an dem stolzen Ramsahof vorüber, wo kraftvoll und kühn ein neues Geschlecht erblüht. Ingvelde, einer Königin gleich, grüßt zuweilen den staubigen Wanderer, und ihre Kinder, Ruben und Mädel, bringen den Fremden Kränze und Blumen.

Rasnussen aber blickt strahlend in männlicher Kraft auf sein Glück, auf seinen stattlichen Hof, und oft schreiet er, eines seiner Kinder an der Hand, nach dem kleinen Kirchhof von Balke, wo Ragna mit ihrem Kinde schon so lange ruht. Die Kinder flüstern dann sahen und geheimnisvoll: „Lante Ragna“, und legen eine Blume auf das stille Grab, über welches die Rosen wuchern.

Zuweilen kommt ein Brief aus Indien, dann ist Freude und Jubel im Haus. Einmal schrieb Ethel, die sonst immer so glückselige Briefe sandte, daß ihre Mutter, an Händen und Füßen gelähmt, bei ihr voll Neue ihre letzten Lebensstage verbringe. Sverre hätte es ihr erlaubt, und er selbst habe die unglückliche Frau, die er nie aus den Augen verloren, aus Frankreich heimgeholt, wo sie im tiefsten Elend gelebt, damit sie in Frieden sterben könnte. Da fiel doch ein Schatten in den Ramsahof, aber der Kinder Lachen scheuchte ihn wieder.

Daß der dunkle Gast in den nordischen Dämmernächten wieder um den Ramsahof schlich, hat kein Fischer mehr gesehen. Es war so hell und licht um den Ramsahof geworden, da konnte kein Schatten walten. Jedes Jahr aber kommt eine schöne, stolze Frau mit kupferrotem Haar nach Gudwangen. In dem Ramsahof kehrt sie nie ein, aber sie geht des Nachts, wenn die Sonne scheinend, den steilen Fjord entlang bis zu der verfallenen Fischerhütte am Sund und sieht über die blauen Wogen mit ihren goldbraunen Augen, in denen das Leid steht.

Und wenn sie wieder hinausstreift in die stolze, prunkvolle, gleichende Welt, dann schreit sie aus den Dämmernächten der Heimat die Kraft mit für ihr Schaffen und Streben für ein Leben, das selbst auf der höchsten Höhe des Ruhmes einsam war und einsam blieb, weil es ohne Liebe des Ruhes. Ihre Liebe, die war in den Dämmernächten am Sund geblieben, wo die blauen Nebel wogen und die Sonne nicht untergeht.

am heutigen Sonntag. Unter Zugrundelegung eines einheitlichen Gedanken hatte man geschichtliche Bilder aus der Vergangenheit zu effektvoller Darstellung gebracht.

Ziegenhain, 27. Juli. Die in hiesiger Stadt und in den Gemeinden des Kreises wohnenden Katholiken sind zu einer Kuratie-Gemeinde Ziegenhain mit dem Sitz dahier vereinigt worden. Der Gemeinde wird nach ihrer Errichtung das in hiesiger Stadtgemarkung belegene Kirchgrundstück mit dem hierauf erbauten, den kirchlichen bezw. gottesdienstlichen Zwecken gewidmeten Kuratiehaus als Eigentum überwiesen. Die Gemeinde übernimmt die Aufbringung der entstehenden Kulturkosten, die bauliche Unterhaltung des Kuratiegebäudes und alle geschäftlichen Lasten und Verpflichtungen.

Köln, 27. Juli. Die „Rhein. Ztg.“ veröffentlicht einen längeren Artikel zur Reform der Kölner Polizei, indem sie in bezug auf die Sittenpolizei erklärt, daß in den in Köln eingeführten schwedischen Bädern in Gesellschaft junger Mädchen wüste Orgien gefeiert werden. Die Mitteilungen, die natürlich der Nachprüfung bedürfen, erregen dadurch Aufsehen, daß die frühere Besitzerin des schwedischen Bades den Träger eines angesehenen rheinischen Namens geheiratet hatte und dadurch in nahe Familienbeziehungen zu den höchsten Gesellschaftskreisen Kölns gekommen war.

Biederhagen, 26. Juli. Heute früh gegen 2 Uhr entstand in der hiesigen Farbenfabrik von G. E. Habich Söhne Großfeuer. Es sind zwei Lagerhäuser, von denen eines in den letzten Jahren neu erbaut war, sowie das Einlaßhaus und mehrere Nebengebäude zerstört und außerdem das Hauptfonten und zwei Kontorräume, deren Inhalt aber gerettet werden konnte.

Halle, 26. Juli. Die Strafkammer in Halle a. S. verurteilte den früheren Angestellten der Anhaltisch-Deutscher Landesbank Gustav Ortseid zu 8 Monaten Gefängnis. Er hatte als Dr. Ortseid nach dem Muster des Kösliner Bürgermeisters Alexander-Thormann mit gefälschten Zeugnissen der Stadtverwaltung Essen in Halle die Direktorstelle des städtischen Arbeitsnachweises zu erhalten versucht.

Berlin, 27. Juli. Der Studentenausschuss an der Berliner Universität ist, wie ein Anschlag des Rektors am schwarzen Brett kundgibt, genehmigt worden.

Dresden, 28. Juli. Ein scheußlicher Lustmord an zwei Kindern wurde in einem Felde des Ritterguts Kleinopitz bei Dresden entdeckt. Es handelt sich um einen Knaben und ein Mädchen. Dem einen Kinde war der Schädel gespalten, während der Tod des anderen Kindes anscheinend durch Erdrückung herbeigeführt ist. Die Leichen haben an der Fundstelle schon seit 6 bis 8 Wochen gelegen. Einige Glieder sind verschunden.

Dresden, 27. Juli. In Dresden wurde die 53jährige Schneiderin Müller geborene Miksch unter dem Verdacht des Raubmordes an der 60jährigen Dresdener Beamtinwitwe Lehmann verhaftet. Unter den Sachen der Verhafteten fanden sich Kleidungsstücke, die der Ermordeten gehört hatten, auch konnte der Müller die Behauptung, sie sei am Mordtage in Chemnitz gewesen, widerlegt werden. Nach den Ermittlungen, die die Dresdener Kriminalpolizei angestellt hat, kommt die Müller bei einem weiteren Raubmord in Frage. Sie ist verdächtig, die 80jährige Privatiers Henriette Müller erdrückt und beraubt zu haben. Endlich kommt die Müller noch bei einem dritten rätselhaften Todesfall, der eine Frau in Niederfeld bei Dresden betrifft, in Frage.

Königsberg, 27. Juli. In Königsberg i. Pr. wurde der Dekorationsmaler Stange von seiner Frau mit einem Beil erschlagen. Die Frau brachte sich nach der Tat einen Stich mit einem Messer bei und öffnete sich die Pulsadern, ebenso ihrem fünfjährigen Sohn. Alle drei sind tot.

Warschau, 28. Juli. Auf dem Hauptpostamt explodierte gestern eine Böllermaschine, die in einem Postpaket verpackt

war. Durch die Explosion wurden mehrere Personen verletzt. Der Absender der Böllermaschine konnte noch nicht ermittelt werden.

Frankfurt, 28. Juli. Als gestern nachmittag zahlreiche Lehrlinge einer technischen Schule in Brunn bei einem Ausflug hierher in vier Rähnen auf der Moldau eine Vergnügungsfahrt machten, gerieten zwei Rähne in die Strömung und kippten um. Fünf Lehrlinge ertranken.

Salzburg, 28. Juli. Zwischen Salzburg und Merzig landete gestern nachmittag ein französischer Freiballon.

Paris, 27. Juli. Die Postkasse des französischen Kolonialministeriums ist um einen stattlichen Betrag, um Briefmarken im Werte von ungefähr 500 000 Francs bestohlen worden. Von dem Diebe, der wahrscheinlich die Beute auf dem Sammler-Markt los werden will, fehlt jede Spur.

Vermischte Nachrichten.

Die Burg Herzberg. Kürzlich brachten wir eine Notiz aus Alsfeld, wonach auf Schloss Herzberg bei Renovierungsarbeiten in der Burgkapelle wertvolle Wandgemälde freigelegt worden seien. Die Bilder stellen die Kreuzigung und die Auferstehung Christi dar. Leider wurden beide Bilder durch frühere Bauarbeiten stark verunstaltet. Von dem Bild der Kreuzigung sieht man nur noch die Bilder des Herrn und der beiden Schächer bis zur Brusthöhe, der übrige Teil des Bildes wurde dadurch vernichtet, daß vor vielen Jahren ein Fenster in die betreffende Wand gedrochen wurde. Auch das Bild der Auferstehung ist nicht ganz vollständig. Dies Bild wurde durch spätere Anbringung einer Empore an der betreffenden Wand verunstaltet. Die Bilder sollen jetzt wieder entsprechend hergestellt werden. Recht interessant sind auch die Funde von etwa fünfzehn Grabsteinen der Freiherrenfamilie von Doernberg. So diente z. B. solch ein Grabstein mehrere Jahrhunderte lang als Steg über einen Bach. Dorsungen haben beim Suchen nach Krebsern, daß der Stein unten ein Bildnis und eine Inschrift trug. Auf diese Weise wurde erst jetzt festgestellt, daß man es mit einem Grabstein zu tun hatte. Diese Grabsteine werden jetzt ebenfalls in den Wänden der Burgkapelle angebracht. Die Burg Herzberg gehört seit vielen Jahrhunderten der Familie von Doernberg. Bisher wurde die Burg, die von einem Revierförster bewohnt wird, nur vor dem Verfall bewahrt. Jetzt soll sie wieder aufgebaut werden, genau so, wie sie ursprünglich war. Die Arbeiten werden etwa 7 bis 10 Jahre dauern. Die Wiederherstellung der Burg ist hauptsächlich das Verdienst des Herrn Landrat Freiherrn von Doernberg in Fulda.

Es wäre zu wünschen, daß dies Kleinod, das zwar nicht im Vogelsberg und auch nicht bei Alsfeld, sondern auf einem Höhenrücken, der den Vogelsberg und das Knallgebirge verbindet, inmitten der herrlichsten Eichen- und Tannenwälder liegt, ein Anziehungspunkt für viele Touristen werden möchte. Der Herzberg ist 500 Meter hoch, die Türme der Burg sieht man schon von weitem. Umgekehrt hat man vom Herzberg die schöne Fernsicht in ganz Oesfen-Raffau. Man sieht den Taunus, den Spessart, die Rhön, den hohen Reisker, den Habichtswald, die Mißburg, den Westerwald, das Rothaargebiet usw. Man glaubt, man stünde in einem großen Rundpanorama. Die Gegend wird vom 1. Oktober ab bequem mit der Bahn Hersfeld-Breitenbach am Herzberg zu erreichen sein. Touristen, die den Vogelsberg oder das Knallgebirge besuchen, sollten nicht veräumen, auch dem Herzberg einen Besuch abzustatten.

Ehrenvolle Auszeichnung. Von der Jury der Internationalen Städte-Ausstellung 1910 wurde der Firma Heinrich Lanz für ihre große Industrielokomotive der Grand Prix zuerkannt.

Kinoaufnahme. Der untergehende Dampfer, das bremende Haus im Film sind längst überboten worden. Bei der Bahama-Insel hat man kürzlich in einem dicht verschlossenen gläsernen Kasten einen Kinooperateur auf den Grund des Meeres gelassen, um hier einen Kampf zwischen einem Haijisch und einem Negeer zu filmen. Die Bahama-Inulaner sind sehr geschickte Schwimmer und Taucher, die den Haijisch mit dem Messer in der Hand

in seinem eigenen Element angreifen. Durch einen Pferdekadaver hatte man den Haijisch für die Filmaufnahme angelockt. Hiergegen ist die letzte Berliner Filmsensation, eine Volksdemonstration vor dem Abgeordnetenhaus in der Prinz-Albrechtstraße natürlich recht harmlos.

Das Sinken der Schweinepreise hält an. Auf dem Viehmarkt in Frankfurt gingen gegen die Vorwoche die Preise für Schweine in den besseren Qualitäten um je 1 1/2 für das Pfund Schlachtgewicht zurück, während Fleischschweine über 3 Zentner 2 1/2 für das Pfund Schlachtgewicht (42-44 1/2 Pfundgewicht) notierten. Trotz dem Preisfall war der Handel gedrückt und es verblieb bei einem Auftrieb von 2000 Schweinen ein bedeutender Ueberschuss. Trotz dieser niedrigen Preise öffnen die Landwirte noch fortgesetzt ihre Ställe, da sie befürchten, daß der Preisrückgang noch weiter anhält.

Eine Erleichterung der Vorschriften für die Ausbildung zum Werkmeister im Staatsbahndienst ist durch den Minister der öffentlichen Arbeiten angeordnet worden. Nach der Prüfungsordnung können zur Ausbildung und Prüfung zum Werkmeister auch tüchtige etatsmäßige Beamte des technischen Dienstes herangezogen werden, die das vorgeschriebene Handwerk erlernt, eine Fachschule jedoch nicht besucht haben. Die Ausbildung dieser Beamten ist nicht auf die in der Prüfungsordnung zur Erläuterung angeführten Beamtentypen (Lokomotivführer, Lokomotivheizer, Werkführer, Wagenmeister) beschränkt. Es können daher auch tüchtige Maschinenmeister und Maschinisten zur Werkmeisterlaufbahn zugelassen werden.

Der Schrecken der „Ober“ in den eleganten Bädern ist jener hochvornehme Herr, der, obwohl er aus höchsten Kreisen zu stammen vorgibt und dementsprechend natürlich auftritt, nie Kleingeld bei sich führt und den Ober mit Ansehen geringeren oder höheren Betrages „beehrt.“ Ein solcher Herr wurde in Heringsdorf vom Sozialisten ereilt, d. h. von der Polizei gefaßt. Der stets sehr elegant und gewandt auftretende Mann, dessen richtige Persönlichkeit zur Stunde noch nicht feststeht, nannte sich von Wühlen und gab sich für einen Prinzen des bayerischen Königshauses aus. Unter dem Namen v. Wühlen setzte er mehrere Becheln in Höhe von einigen tausend Mark in Umlauf. In den Hotels lebte er im größten Stil auf Kredit und verschwand, sobald die Rechnung die Höhe von einigen hundert Mark erreicht hatte, nicht ohne vorher noch schnell die Oberkellner um elfliche hundert Mark zu erleichtern. Auf einem seiner Becheln befindet sich auch die Unterschrift eines Offiziers eines Berliner Garde-Kavallerie-Regiments. Doch erklärt der betreffende Offizier seine Unterschrift für gefälscht. Allem Anschein nach hat man es mit einem in großer Form auftretenden Hochstapler und Fälscher zu tun.

In Bismarcks Todesstg.

(30. Juli.)

Das deutsche Volk in weidvoller Trauer
Ruh' dich wieder deiner stillen Grast,
Vergangen, großer Zeit, voll heißer Schauer
Gedenkend, die dein Sterbetag wachruft,
Vorbeergewinde bringt es dir und Blüten,
Dem Schöpfer deutscher Macht und Einigkeit,
Die einst die Herzen dir entgegenlabten,
So huldigen sie dir nun in Dankbarkeit.

Um dich, du Herrlicher in Kampf und Frieden,
Aufs neu durchs Land des Schmerzes Klage hallt,
Indes du schlummernd ruhst, weltabgeschieden,
Umrauscht, umraucht vom alten Sagenwald,
Du, der des Reiches Schiff zum sichern Hafen
Gelenkt, Erhab'nes schauft mit Tat und Wort,
Sollst unvergessen, treubehütet schlafen!
In deutschen Herzen lebst du ewig fort!

Kursbericht des Bankgeschäfts Hermann Knips, Fulda.

Berliner Börse, 28. Juli 1914		Nachdruck verboten		Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 4 1/2.	
Umschlagsätze: 1 Frank, 1 Lira, 1 Zol, 1 Paesta: 80 Mark. 1 österreichischer Goldgulden: 2 Mark. 1 Gulden österreichisch-ungarischer Währung: 1,70 Mark. 1 Krone österreichisch-ungarischer Währung: 0,85 Mark. 1 Gulden sächsisch: 12 Mark. 1 Gulden holländisch: 1,70 Mark. 1 Mark Banco: 1,50 Mark. 1 Krone schwedisch: 1,12 1/2 Mark. 1 Rubel: 2,10 Mark. 1 Pfund Sterling: 20,40 Mark.					
Umschlagsätze: 1 Frank, 1 Lira, 1 Zol, 1 Paesta: 80 Mark. 1 österreichischer Goldgulden: 2 Mark. 1 Gulden österreichisch-ungarischer Währung: 1,70 Mark. 1 Krone österreichisch-ungarischer Währung: 0,85 Mark. 1 Gulden sächsisch: 12 Mark. 1 Gulden holländisch: 1,70 Mark. 1 Mark Banco: 1,50 Mark. 1 Krone schwedisch: 1,12 1/2 Mark. 1 Rubel: 2,10 Mark. 1 Pfund Sterling: 20,40 Mark.					
Umschlagsätze: 1 Frank, 1 Lira, 1 Zol, 1 Paesta: 80 Mark. 1 österreichischer Goldgulden: 2 Mark. 1 Gulden österreichisch-ungarischer Währung: 1,70 Mark. 1 Krone österreichisch-ungarischer Währung: 0,85 Mark. 1 Gulden sächsisch: 12 Mark. 1 Gulden holländisch: 1,70 Mark. 1 Mark Banco: 1,50 Mark. 1 Krone schwedisch: 1,12 1/2 Mark. 1 Rubel: 2,10 Mark. 1 Pfund Sterling: 20,40 Mark.					
Umschlagsätze: 1 Frank, 1 Lira, 1 Zol, 1 Paesta: 80 Mark. 1 österreichischer Goldgulden: 2 Mark. 1 Gulden österreichisch-ungarischer Währung: 1,70 Mark. 1 Krone österreichisch-ungarischer Währung: 0,85 Mark. 1 Gulden sächsisch: 12 Mark. 1 Gulden holländisch: 1,70 Mark. 1 Mark Banco: 1,50 Mark. 1 Krone schwedisch: 1,12 1/2 Mark. 1 Rubel: 2,10 Mark. 1 Pfund Sterling: 20,40 Mark.					

Frankfurter Börse:	Hess. Ld. Hyp. Bnk. Pfdr. unkb. b. 1916	97.10	4 1/2 Erkf. Hyp. Kred. Ver. Pfdr. unkb. b. 1920	95.00	Filzfabrik Fulda-Aktion	168.50
	Hess. Ld. Hyp. Bnk. Pfdr. unkb. b. 1920	97.40	Kred. Ver. unkb. b. 1922	96.00	Ver. Schuhstoff-Fabrik Fulda-Aktion	140.00
	Frankf. Hyp. Bnk. Pfdr. unkb. b. 1920	96.50	Rhein. Hyp. Bnk. Pfdr. unkb. b. 1919	93.90	Holzverk.-Industrie Konstanz-Aktion	250.00
	Kred. Ver. unkb. b. 1919	95.00			Mitteld. Amm. u. v. (Peta) Aktion	76.00